

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen - Nürnberg

HAIIR



uni-musical.de

ipalat[®]

Die Halspastille

Für Stimme, Hals & Rachen.



www.ipalat.de

GRUSSWORT

des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

die FAU versteht sich als Gemeinschaft von Menschen mit Know-how, Kreativität und außergewöhnlichen Fähigkeiten. Dieses Selbstverständnis stellen die regelmäßig aufgeführten Musicals eindrucksvoll unter Beweis. Bewusst pflegen wir neben der wissenschaftlichen Forschung und Lehre auch Kunst und Kultur, inspirieren sie doch Menschen jeden Alters, Geschlechts und Ursprungs. Knapp 20 000 Zuschauer zogen unsere Musicalaufführungen – die größten universitären Produktionen dieser Art in Europa – schon in den Bann. 2022 ist es wieder soweit. Nach einer pandemiebedingten Pause kommt das legendäre Musical „Hair“ zur Aufführung. Wie zuletzt beim „Zauberer von Oz“ werden unsere Studierenden vor Spielfreude sprühen. Sie sind gespannt wie wir, hochmotiviert und extrem engagiert. Zu Recht sind die Musicals in der Metropolregion Nürnberg äußerst beliebt.

In den Aufführungen verbinden unsere Studierenden wissenschaftliche Theorie mit künstlerischer Praxis. Das kommt den angehenden Lehrerinnen und Lehrern zugute, die in der Schule täglich auf der „Bühne“ Klassenzimmer stehen werden und ihr „Publikum“ zum Lernen motivieren sollen. So bereiten wir mit den Musical-Aufführungen unsere Lehramtsstudierenden auf die spätere Berufstätigkeit vor, entwickeln ihre Persönlichkeiten und fördern ihre Talente. Das ist FAU!



Mit „Hair“ wagt sich das Ensemble an ein Sujet, das nach wie vor aktuell ist. Der unter den Hippies in den sechziger Jahren erlebte Widerspruch zwischen persönlichen Überzeugungen und gesellschaftlichen Anforderungen nimmt immer wieder neue Formen an und ist bis heute ungelöst. Wir sind gespannt, wie sich das Ensemble um den bewährten Regisseur Peter Kirchner mit dieser Zeit und diesen Themen auseinandergesetzt hat. Sicher werden wir, der Tradition der letzten Produktionen folgend, wieder einige Überraschungen erleben: zum Lachen und Weinen, zum Schauen und Genießen.

Keine Überraschung ist, dass dies leider die letzte FAU-Musicalaufführung unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer sein wird. Professor Pfeiffer geht in den Ruhestand. Ich möchte ihm an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen für das echte Herzblut, mit dem er dieses Projekt zu dem gemacht hat, was es heute ist: eine über die Grenzen der Universität hinaus bekannte Erfolgsgeschichte.

Ich wünsche allen an der Produktion des Musicals beteiligten Lehrenden und Studierenden viel Erfolg und den Gästen anregende und amüsante Stunden.

Prof. Dr.-Ing. Joachim Hornegger

Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)

PRÜFEN
MESSEN
ZERTIFIZIEREN
ÜBERWACHEN
BERATEN

LGA

Sicherheit und
Qualität seit 1869

PRÜF- UND INGENIEUR- DIENSTLEISTUNGEN

DIE LGA IM ÜBERBLICK

- Prüfstatik
- Bauwerksprüfung
- Brandschutz
- Geotechnik
- Verkehrswegebau
- Materialprüfung

WIR SUCHEN
BAU-(M/W/D)
INGENIEURE
lga.de



www.lga.de

GRUSSWORT

von Staatsminister
Albert Füracker

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hippies mit langen Haaren, der Einsatz im Vietnamkrieg und die gesellschaftliche Ungleichbehandlung von Afroamerikanern in den USA – das Musical Hair, das erstmals 1967 in New York aufgeführt wurde, ist ganz offensichtlich ein Kind seiner Zeit. Kein anderes Werk vermag es, seinen Zuschauern vergleichbar das damals vorherrschende Lebensgefühl zu vermitteln.

Zugleich nimmt sich das Musical aber auch auf künstlerische Art und Weise einem universellen und immer wiederkehrenden Phänomen an: Jede heranwachsende Generation versucht ihr eigenes Verhältnis zu bestehenden Gesellschaftsstrukturen, der Frage nach sozialer Gerechtigkeit, Demokratie und dem Umgang mit Krieg und Frieden zu bestimmen. In dieser Hinsicht ist „Hair“ wirklich zeitlos und heute noch genauso aktuell wie am Tag seiner Premiere.



Gerade auch die eingehende Beschäftigung mit dieser Thematik macht „Hair“ zu einer ausgezeichneten Wahl für eine Musicalproduktion als Bestandteil einer modernen und praxisnahen Lehrerausbildung. Die konkrete Umsetzung unter der kreativ-künstlerischen Mitwirkung der Lehramtsstudenten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg darf jedenfalls auch dieses Jahr wieder mit Spannung erwartet werden!

Die Musicals der Friedrich-Alexander-Universität haben sich mit „Hair“ als mittlerweile zehnte Produktion längst als kultureller Publikumsmagnet in der Region etabliert. Ein herzliches Dankeschön geht besonders an die Organisatoren, die sich erneut mit dem für eine Musicalproduktion dieser Größenordnung erforderlichen außerordentlichen Engagement an die Verwirklichung gemacht haben. Allen Mitwirkenden wünsche ich viel Vergnügen und ausverkaufte Vorstellungen und allen Gästen ein ganz besonderes Musicalerlebnis!

Albert Füracker, MdL
Staatsminister der Finanzen und für Heimat

LebensRäume

Als kommunal verbundenes, wirtschaftlich stabiles Unternehmen mit einer über 100-jährigen Tradition ist die wbg ein Garant für Kompetenz und Sicherheit bei Immobilien. In Sachen Miete oder Kauf ist Ihre Lebensentscheidung bei uns in guten Händen. Die WBG KOMMUNAL realisiert im Auftrag der Stadt Schulen, Horte, Kindergärten und -krippen.



wbg Mietwohnungen



WBG KOMMUNAL



wbg Bauträger



www.wbg.nuernberg.de



GRUSSWORT

von Prof. Dr. Julia Lehner
Kulturreferentin der Stadt Nürnberg

Alle zwei Jahre bereichert eine große Musical-Produktion der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die kulturelle Agenda der Metropolregion Nürnberg. Es muss nicht besonders betont werden, dass dies seit der ersten Umsetzung eines musikalischen Bühnenstoffes im Jahr 2001 mit zunehmendem Erfolg geschieht und regelmäßig tausende Menschen Zeugen der kreativen Kraft der jungen Studierenden werden, die sich den Anforderungen eines solch ambitionierten Projektes stellen.

Das gemeinsame Erarbeiten eines Bühnenstoffes bedingt nicht nur vielfältige kreative und musische Begabungen. Unabdingbar ist es dabei auch, sich in Gemeinschaft darüber zu verständigen, wie die Vorlage zu interpretieren und letztlich umzusetzen ist. Für die angehenden Pädagogen bedeutet dies eine der außergewöhnlichsten und sicherlich nicht leichtesten Prüfungen im Verlauf ihrer Berufsausbildung. Das Schöne dabei: Von dieser Prüfungsleistung profitieren alle, Darbietende wie Zuschauerinnen und Zuschauer!

Hair – zu Deutsch Haare – ist eines der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten. Der Soundtrack von Galt MacDermot ist ein Klassiker des Genres. Und bereits die LP zu Film und Musical hat seit den 1970er Jahren einen festen Platz in nahezu jedem Haushalt. Einige der Songs schafften es kurz nach Veröffentlichung in die obersten Plätze der Hitparaden. Die zeitlosen Melodien werden auch die Neuinszenierung des Musicals an der Friedrich-Alexander-Universität tragen und somit auch der Spielfreude den nötigen Rahmen bieten. Allen Besucherinnen und Besuchern der Aufführungen wünsche ich viel Vergnügen. Danken möchte ich allen Menschen, die an der Realisierung des Projektes mitgearbeitet und die Inszenierung möglich gemacht haben.

Frau Prof. Dr. Julia Lehner
Kulturreferentin der Stadt Nürnberg



GRUSSWORT

Let the Sunshine in – am Anfang und am Ende

Eigentlich war es 1991 eine Herausforderung, der man sich als junger Musiklehrer etwas unbekümmert und voller Idealismus stellte: ein Musical auf die Beine zu stellen. Noten wurden von einem Profiensensemble kopiert, Regie machte ein guter Freund, Choreografie und Bühnenbild wurden von Kollegen übernommen, gespielt wurde in der Aula des Gymnasiums Röthenbach. Trotz vieler Schwierigkeiten inner- und außerhalb der Schule hatte mich der Zauber der Musicalwelt so in den Bann gezogen, dass ich ihn nie wieder losgeworden bin.

Im April 2001 führten wir Hair zum zweiten Mal auf, die Produktion war schon wesentlich professioneller, 120 Mitwirkende brachten die Stadthalle in Röthenbach zum Toben. Das war gleichzeitig mein Abschied von der Schule. Im Mai 2001 nahm ich den Ruf auf die Professur Musikpädagogik an der FAU an.

Die Erfahrungen mit schulischen Musicalproduktionen konnte ich nun auf die Universität übertragen; die Lehramtsstudierenden waren für künstlerische Herausforderungen dankbar, wengleich das Musical im zunächst noch eher musikalisch konservativ geprägten universitären Umfeld nicht von allen mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Für mich ist es eine ideale Ergänzung zur universitären Lehre: nur wer selbst einmal aktiv auf der Bühne gestanden hat, wer Mühen und Schweiß für Choreografie, Schauspiel und Gesang aufgewendet hat, nur der kann später Schüler dafür begeistern, sich selbst kreativ zu inszenieren.



Die dritte Produktion von Hair bildet den Abschluss meiner Musicalarbeit an der FAU. Vergleichbar große Produktionen gibt es an keiner europäischen Universität; Kreativität, Spielfreunde und Engagement lassen die Aufführungen zu besonderen Ereignissen werden. Immer noch ist es für mich faszinierend zu beobachten, wie aus anfänglich eher distanzierenden und zurückhaltenden Studierenden Künstler geworden sind, die professionell auf der Bühne agieren.

Musicalarbeit, das bedeutet, wir setzen uns ein gemeinsames Ziel: die perfekte Inszenierung! Nur wenn jede und jeder sein ganzes Können in die Produktion einbringt, sich aber gleichzeitig in den Dienst der gemeinsamen Sache stellt, nur dann kann ein harmonisches Produkt entstehen, das nach allen Seiten ausstrahlt.

Let the sunshine in – Hair 2022

Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer

GRUSSWORT

HAIR – finally reloaded

Das Szenario des Stücks ist so düster wie treffend: „Ripped open by metal explosion ... throbbing meat – electronic data processing ... It’s a dirty little war. Take weapons up and begin to kill.“ Als Wolfgang Pfeiffer 1991 das Musical HAIR als musikpädagogisches Projekt am Gymnasium Röthenbach/Pegnitz aufsetzte, hatte die Realität des Golfkriegs gerade die Zeitachse eingeholt, mit der das Hippie-Stück bei seiner Broadway-Premiere 1968 auf die Aktualität des Vietnamkriegs reagiert hatte. Viele Premieren später – nach Joseph, Linie 1, Grease, Fame, Natürlich Blond, The Wiz und anderen – zunächst am Gymnasium, dann mit Studierenden im Nürnberger Campus der FAU – schließt sich jetzt der Kreis: Wieder steht HAIR auf dem Programm, und wieder tobt ein militärischer Konflikt – diesmal mitten in Europa.

Dennoch ist das Stück, mit dem Wolfgang Pfeiffer seine Musical-Reihe begann und jetzt – leider! – zum Abschluss bringt, nicht von Resignation geprägt. Die Hoffnung auf den Sieg der Humanität liegt schon in den Songs dieses Musicals begründet, das zu den erfolgreichsten der Musikgeschichte gehört: „Harmony and understanding, sympathy and trust abounding“ als Überlebens-Chance sehen die jungen Menschen als Ziele des neuen „Age of Aquarius“, und die Überzeugung „Somewhere Inside ... there is a rush of greatness“ hat das Potenzial, Realität zu werden.

Und das vor allem, weil die Aufführung dieses Stückes auch ein pädagogisches Lehrstück ist, das Wolfgang Pfeiffer vom Gymnasium an die Philosophische Fakultät der FAU transferiert hat. Leopold Klepacki, früher selbst Regisseur der gymnasialen und universitären Musical-Szene, hat seiner Wirkung ein fundiertes Denkmal gesetzt, wenn er über das Ende nach zehn HAIR-Aufführungen schreibt: „Die Mitglie-



der des Ensembles, knapp über 100 Personen, liegen sich in den Armen ..., sind überglücklich ... Auch sieht man eine unterschwellige Wehmut in den Augen der Darsteller, denn morgen werden sie nicht mehr auf der Bühne stehen ... Ab übermorgen werden sie wieder ganz normal in den Unterricht gehen ...“*)

Genau so wird es auch heute sein – mit noch größerer Wehmut, mit noch tieferen Glücksgefühlen. Aber alle Akteure werden – damals wie heute – nicht mehr dieselben sein wie vorher. Sie werden gelernt haben, was Selbstwirksamkeit und Kreativität bedeuten, was Resilienz heißt und warum die Angst, auf die Bühne zu gehen, den Mut beflügelt. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer, welche HAIR heute gestalten, werden diese prägende Erfahrung an ihre künftigen Schüler weitergeben: sich selbstbewusst öffnen für immer Neues: „Let the sunshine in!“ Für diese generationenübergreifende motivierende Arbeit an Schule und Universität: DANKE, Wolfgang Pfeiffer!

Dieter Rossmeissl

ehemaliger Lehrer am Gymnasium Röthenbach/Pegnitz
Kultur- und Bildungsreferent der Stadt Erlangen a.D.

*) Leopold Klepacki: Schultheater. Theorie und Praxis, Münster 2004, S. 9



WUNDERBARER WAHNSINN MIT METHODE

Wolfgang Pfeiffer und sein Faible für Musicals

eine persönliche Retrospektive
von Hans von Draminski

Warum tust Du Dir das an?“ Diese Frage musste ich mir in den letzten Jahrzehnten manches Mal stellen lassen. Wenn ich einmal mehr die Nacht zum Tag gemacht und auf den allerletzten Drücker Fotos und Texte fertig gemacht hatte, weil die Vorlage für das Programmheft am nächsten Tag bei der Druckerei sein musste. Wenn ich nach dem Neun-Stunden-Tag eines Tageszeitungs-Redakteurs noch für ein paar Stunden „in die EWF“ fuhr, um das Ensemble des Uni-Musicals bei der Probe abzulichten, den Produzenten Wolfgang Pfeiffer für einen Vor- oder Hintergrundbericht zu interviewen und all den anderen Kram zu erledigen, der zum Job eines ehrenamtlichen Dramaturgen dazu gehört.

Warum also tue ich mir das an? Als ich Wolfgang Pfeiffer kennenlernte, war dieser wunderbare Wahnsinnige noch Lehrer am Gymnasium Röttenbach. Und stemmte schon in den 1990er Jahren mit seinen Schülerinnen und Schülern Musicals, an denen sich so manches Stadttheater verhub. Zum Beispiel „Greased Lightnin“ im März 1997, das aufgrund des restriktiven Umgangs eines Musikverlages mit Aufführungsrechten damals nicht „Grease“ heißen durfte, obwohl es im Kern genau jener Rock’n’Roll-Kassenschlager war, der in der Verfilmung mit John Travolta und Olivia Newton-John längst den Rang eines Welterfolges hatte.



Wann ich in Pfeiffers Welt hineingezogen wurde, weiß ich nicht mehr genau. Die Erinnerung daran, dass die vorgeblichen „Schulaufführungen“ damals schon semiprofessionellen Anspruch hatten, dass der Motor dahinter – Wolfgang Pfeiffer – seinem Musical-Faible mit Herzblut und Hintergrundwissen gleichermaßen frönte und es verstand, die Menschen um sich mitzureißen, zu begeistern und zu überzeugen – diese Erinnerung ist heute noch so scharf und klar wie ein hochaufgelöstes Foto.



Wer durch das nostalgisch schwarzweiß gehaltene Programmheft der gymnasialen „Hair“-Produktion vom April 2001 – Pfeiffers Abschiedswerk am Gymnasium, ehe er an die FAU wechselt – blättert, entdeckt im Team um den promovierten Gymnasiallehrer Pfeiffer ein bekanntes Gesicht, das bis heute die Musicalarbeit prägt: Sigrid „Sigi“ Turba, ohne deren Choreografien die Produktionen von „Fame“, „Aida“ oder „Cats“ kaum denkbar gewesen wären.

Zeitsprung: Nachdem ich Wolfgang Pfeiffer und seine Musical-Aktivitäten eine Zeitlang aus den Augen verloren habe, zieht das Schicksal mich mit Macht zurück. An einem freien Tag im Jahr 2002 klingelt das Mobiltelefon, am anderen Ende der Leitung der damalige Fotografiechef der Nürnberger Nachrichten, Wilhelm Bauer: „Mechas Du dees Mussiggl an der Uni fotografiern?“ In dem Moment rollt mein Auto gerade durch den dichten Feierabendverkehr in München-Schwabing, es ist kurz vor 18 Uhr. „Ähh ... Grundsätzlich schon. Wann?“ „Na etz dann, um Achte“. „Okay, ich bin noch in München, aber ich mach's“.

Eine Stunde, 59 Minuten und eine halsbrecherische Fahrt auf der „letzten Rille“ später steht mein Auto vor der EWF in der Regensburger Straße, ich hetze die Treppen zur Aula hinauf, keuche dem leicht irritierten Kassenpersonal etwas von „Zeitung“ und „Fotograf“ vor, nehme das Telezoom an der nagelneuen Digitalkamera in Anschlag – und mache Fotos, die eine Weiche in meinem Leben in eine andere Richtung stellen werden (obwohl ich das an jenem Abend nicht weiß). Auf dem Programm steht Pfeiffers Uni-Debüt „Linie Eins“, bunt, crazy, grundverschieden zu den üblichen Inzenierungen dieses Stücks. Es entstehen Bilder, die anders sind, die auch dem Fotografen selbst gefallen.

Nicht lange danach klingelt das Mobiltelefon erneut, Wolfgang Pfeiffer fragt freundlich, ob er „für das Ensemble“ die Bilder haben kann. Es wird nicht die letzte Frage sein, denn der habilitierte Pädagogik-Crack aus Neumarkt in der Oberpfalz versteht es, wie gesagt, Menschen in seinen Zirkel zu ziehen. Irgendwann wird aus der journalistischen Begleitung der Job eines ehrenamtlichen Dramaturgen. Nun darf ich nicht mehr über die Qualität der Programmhefte lästern,



weil ich sie selber schreibe. Auf „Linie Eins“ folgen, stets im Zweijahres-Rhythmus, „Joseph“ (2004), „Schooldays“ (2006), „Fame“ (2008), „Imagine“ (2010) und „Aida“ (2012).

Dramaturg und Cheffotograf zu sein bedeutet, dichter als je zuvor an Team und Ensemble zu arbeiten, Dinge zu lernen, die selbst einem Theaterwissenschafts-Magister mit Musiktheater-Schwerpunkt noch neu sind – und das journalistische Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen einzusetzen. Ein besonderes Highlight wird die universitäre „Cats“-Produktion 2014: Wolfgang Pfeiffers Freude ist sichtbar riesengroß, als er verkündet, nicht nur die Rechte an Webbers Erfolgsstück für die Uni bekommen zu haben, sondern damit auch noch inszenatorisch machen zu dürfen, was ihm und Stammregisseur Peter Kirchner dazu einfällt, ohne von der „Really Useful Group“, Webbers strenger Rechteverwertungsgesellschaft, Vorschriften gemacht zu bekommen. Aus dem poetischen Katzen-Märchen wird deshalb ein Stück ganz ohne Katzen, eine anrührende Story um Kleingangster, Vorstadt-Ganoven und ihren Traum von einem besseren Leben. „Natürlich blond“ ist ein ganz anderes Kaliber. Aus einem belanglosen Harvard-Movie mit Reese Witherspoon wird eine rasante Universitäts-Komödie um eine selbstbewusste junge Frau, die sich gegen Widerstände durchsetzt und zu sich selbst findet. Die angehenden Lehrkräfte des Musikpädagogik-Ensembles spielen sich im Grunde selber: Studenten mit unterschiedlichem sozialen Background, zusammengeschweißt als Schicksalsgemeinschaft in einer oftmals chaotischen Welt.



Die normale Unimusal-Zeitrechnung endet mit „The Wiz“ 2018. Die FAU-Fassung des „Zauberers von Oz“ lebt von schrägen Einfällen, skurrilen Charakteren und einer Musik, der man den Ursprung eines „All Black“-Musicals der 1970er Jahre nur noch sehr bedingt anhört. Nicht versehentlich hat sich das Nürnberger Uni-Musical inzwischen die Top-Position in Deutschland gesichert: „Es gibt keine Universität in der Bundesrepublik, an der Produktionen im gleichen Umfang und gleicher Qualität durchgeführt werden“, schreibt Wolfgang Pfeiffer auf der Homepage www.uni-musical.de mit selbstbewusstem Stolz.

„Hair“ soll wie seinerzeit am Gymnasium Röttenbach Wolfgang Pfeiffers Abschiedsproduktion werden und im Frühjahr 2020 auf die Bühne kommen. Stattdessen kommt das Corona-Virus und friert für über zwei Jahre nicht nur das öffentliche Leben, sondern auch und gerade die Kultur ein. Viele quälende Monate hindurch müssen sich Menschen zwecks Infektionsschutz isolieren. Und als sie sich endlich wieder treffen dürfen, dann ist dies zunächst nur im kleinen Rahmen erlaubt. Miteinander singen, gar gemeinsam ein Musical einzustudieren, scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Dennoch plant das Uni-Musical-Team nach der Absage 2020 für 2021 – und wird von steigenden Infektionszahlen erneut ausgebremst.

Nun soll es im dritten Anlauf klappen: „Hair“, die Hymne an den „Sommer der Liebe“ und die pazifistische Grundhaltung der Hippie-Blumenkinder, kommt doch noch auf die Bühne, wenige Monate, ehe der charismatische Spiritus Rector Professor Dr. Wolfgang Pfeiffer dem Berufsleben im Allgemeinen und der von ihm geleiteten FAU-Musikpädagogik mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Rücken kehrt.

Er wird uns fehlen. Er wird mir fehlen. Keine Programmheft-Produktion auf Anschlag mehr. Keine abendlichen Probenbesuche. Keine Pfeiffer-Anrufe mehr zu den möglichsten und unmöglichsten Zeiten. Und auch nicht mehr die so liebgewonnenen Begegnungen mit Menschen, die über die Jahrzehnte zu guten Freunden geworden sind, Wolfgang Pfeiffer an der Spitze. Stress kann etwas Wunderbares sein, ganz ohne Zweifel.

HAIR – GEDANKEN DES REGISSEURS



Seit fast 55 Jahren ist „Hair“ ein Erfolgsgarant auf den Musicalbühnen. Auch viele Schulen und Amateurensembles lassen nicht nach, das Stück immer wieder aufzuführen. Und nun also auch an der Regensburger Straße. Aber warum ist das so? Warum ist dieses „American Tribal Love-Rock Musical“ ein solcher Dauerbrenner?

Ich habe keine Ahnung!

Natürlich gibt es viele eingängige Songs. Aber es gibt auch viele sehr kurze, musikalisch eher verwirrend merkwürdig gebaute Musiknummern. Es gibt keine richtige Handlung. Es ist kein realer Handlungsort vorgegeben. Die Darsteller sollen immer wieder das Publikum mit einbeziehen. Es geht um Drogen, Sex, Revolte. Der größte Teil des zweiten Aktes ist ein abgedrehter Drogentrip, der sich in immer größere Gewaltorgien des Krieges steigert. Nach diesen apokalyptischen Visionen beschließt Claude, die Hauptfigur des Stückes, den Kriegsdienst in Vietnam nicht zu verweigern – anders als die anderen Männer des Hippie Stammes. Und wer gedacht hat, das Stück sei durchdrungen von Freiheit und Gleichberechtigung, nehme keine Rücksicht auf Vorurteile gegenüber den Rassen und Geschlechtern, der erlebt Männer, die im Stamm das Sagen haben und Frauen, die sich nach diesen Männern sehnen und verzehren, obwohl sie von anderen geschwängert wurden. Und durch die männliche Fantasie geistern minderjährige Jungfrauen als nebulöse Göttinnen. Aber so ist das halt. Man sitzt als Regisseur vor einem Stück, macht sich einen Gedanken nach dem anderen und muss am Ende doch feststellen, dass die wirklich großen, erfolgreichen und besonderen Werke immer ihre eigenen Gesetze haben und ihr eigenes Ding auf der Bühne machen. „Hair“ rockt, es reißt mit, es bewegt. Es ist ein Phänomen und kann und sollte nicht erklärt werden. Wir versuchen dem Stück seinen Raum zu geben. Raum für abgedrehte Partyszenen, aufgepeitschten Protest, für das Jammern und Schaudern vor den Dingen, die uns alle bedrohen – und Raum für das Hoffen und Bangen, vielleicht etwas verändern zu können. So ist es immer aktuell, was wir im Theater erleben, auch wenn Hippies heute komische Typen aus dem letzten Jahrhundert sind. „Hair“ ist ein Stück über uns. Und so erklärt sich vielleicht doch sein über fünfzigjährige Erfolg.

Peter Kirchner



DER INHALT

Akt 1

In einem heruntergekommenen Trailerpark wacht „Der Stamm“ auf: Gestalten aller Formen und Farben entsteigen den Wohn-Waben, in denen sie schliefen und schälten sich aus ihren uniformen Overalls, um einen neuen Tag zu begrüßen und sich die Zeit mit freigeistigen Spielen und Albereien zu vertreiben (Aquarius).

Einer der Hippies, der sich den Zuschauern als „Berger“ vorstellt, scherzt mit dem Publikum und beginnt, von seiner geliebten „Donna“ zu schwärmen (Donna). Als der Tribe daraufhin in einem Drogenrausch versinkt, tritt ein weiterer Hottie, genannt „Woof“, hervor (Hashish), der dem Stamm die Vorzüge der Fleischeslust predigt (Sodomie). In all dem Durcheinander möchte jemand betonen, dass er „die schönste Bestie im Dschungel“ ist: „Claude Hooper Bukowski“, genannt Claude, singt darüber, dass er aus Manchester kommt (Manchester), wird aber rasch vom Stamm aus seinem Traum gerissen, denn eigentlich kommt er aus Flushing. Nach einem kurzen Hinweis darauf, dass heute Abend natürlich niemand etwas „unmoralisches“ tun wird, beginnen



Hud, Woof und Dionne, dem Publikum von all den Dingen vorzuschwärmen, mit denen sie sich nicht herumschlagen müssen (I'm Black & Ain't got no). Im nächsten Augenblick wendet sich die Aufmerksamkeit einem neuen Gesicht zu: Sheila, das Mädchen, auf das Claude ein Auge geworfen hat, reitet auf einem „echten“ Pferd ein und verkündigt lauthals ihren Glauben an die Liebe (I believe in love). Die Stimmung kippt allerdings schnell, als Sheila anfängt, den Tribe mit Slogans zu einer Demo anzustacheln (Ain't got no grass), an deren Ende drei weitere Stammesmitglieder, Jeanie, Dionne und Crissy, genug vom Protestieren haben und ihre Freunde kurzerhand mit „KO-Gas“ außer Gefecht setzen (Air). Jeanie erzählt, dass sie schwanger ist, das Kind aber leider nicht von ihrem heißgeliebten Claude stammt. Als der Stamm genug von dieser Spielerei hat, entschließt man sich, die älteren Generationen in ihrem „Museum“ zu begaffen (1930's), die sich als Hippies entpuppen, welche sich als Claudes Eltern verkleidet haben und sofort beginnen, ihm vorzuwerfen, dass er sein Leben „mit diesem Flowerpower-Quatsch verschwendet“, etwas Vernünftiges tun und gefälligst zur Armee gehen soll. Claude lässt sich aber nicht beirren und erklärt stolz, dass er mehr Erfüllung in seinem freien Leben findet, als sie in ihrem Spießerdasein je haben werden (I Got Life). Einige Zeit später warten die anderen Männer gemeinsam darauf, dass Claude von seiner Musterung zurückkommt und vertreiben sich die Zeit damit, sich über das verkorkste



Schulsystem lustig zu machen (Going down). Als Claude wieder da ist teilt er seinen Freunden mit, dass die Armee ihn annimmt und fragt seinen Freund Berger um Rat, wie er aus dieser Situation wieder herauskommen soll. Nachdem Claude bereits mehrfach vorgetäuscht hat, seinen Einberufungsbefehl zu verbrennen, so wie der Stamm es von ihm verlangt hat, aber dies nicht getan hat, reagiert Berger ohne Mitleid.

Um die Stimmung ein wenig aufzulockern, entschließen zwei weitere Blumenkinder, Frank und Hannah, dass etwas Intervention von außen notwendig ist, diesmal in Form der Handpuppen Margaret Mead und ihrem Mann Hubert, die von der Hippiekultur fasziniert sind und wissen möchten, warum sich denn alle ihre Haare so lang wachsen lassen. Zur Erklärung stimmen Claude und Berger eine Hymne auf ihre Lockenpracht an, in die schnell der ganze Stamm einsteigt (Hair). Nachdem ihre Neugier gestillt ist, machen Margaret und Hubert noch ein Erinnerungsfoto und begeben sich





wieder auf den Weg. Aber nicht bevor sie Tribe und Publikum noch einmal ermahnt haben, rücksichtsvoll und tolerant anderen gegenüber zu sein (My Conviction). Nach all dieser anstrengenden Herumalberei ist es an der Zeit, etwas zu entspannen. Man geht Touristen im Park erschrecken. Nur Woof bleibt zurück und rennt in seine (Ex-)Frau Lucy, die nicht verstehen kann, warum er sie und ihren Sohn im Stich gelassen hat um sich dem Tribe anzuschließen (Easy To Be Hard).

Als der Stamm aus dem Park zurückkommt, veranstaltet er ein großes „Be-in“, eine meditative Protestaktion, bei der die Männer vor ihrem Anführer Berger rituell ihre Einberufungsbefehle verbrennen (Be-in/Hare Krishna). Claude, immer noch unsicher, ob er seiner Militär-Pflicht folgen und in den Krieg ziehen oder beim Stamm bleiben soll, bringt es erneut nicht über sich, seine Einberufung in die Flammen zu werfen und fragt sich voller Zweifel, wohin sein Weg ihn führen soll (Where Do I Go).





Akt 2

Wieder ist einige Zeit vergangen und ein einsamer Claude weiß immer noch nicht, was er tun soll (Where Do I Go – Reprise). Er ist gerade von einem zweiten, ernüchternden Besuch im Rekrutierungszentrum zurückgekommen, wovon ihn einige der Mädchen mit Tanz und Gesang abzulenken versuchen (Flowers For Peace/Electric Blues). Um dem Ganzen die die Krone aufzusetzen, verteilt Berger auch noch Joints an den aufgedrehten Stamm. Gemeinsam begibt man sich auf eine „Reise in die Sterne“ (Walking in Space). Claudes Trip verläuft angesichts der Ereignisse der vergangenen Tage allerdings nicht sonderlich gut, er steigert sich in seine Ängste vor dem kommenden Krieg hinein und sieht ein Wirrwarr apokalyptischer Visionen: Brennende Mönche, Kriegseindrücke aus Vietnam, ausgenutzte Flüchtlinge, kapitalistische Gier und die toxischen Erwartungen seiner Familie vermischen sich zu einem bösartigen Strudel, aus dem er schweißgebadet neben Sheila und Berger aufwacht.





Die drei realisieren, dass die Entscheidung für Claude eigentlich schon lange gefallen ist: er wird zur Armee gehen müssen, ob er will oder nicht. Alles Bitten und Flehen halten ihn nicht mehr davon ab. Ehe Claude dem Stamm jedoch komplett den Rücken kehrt und sich auf den Weg macht, bietet Berger ihm an, noch eine letzte Nacht mit den Blumenkindern zu verbringen „damit er sich noch anständig von Sheila verabschieden kann“. Berger selbst würde solange Claudes Platz in der Kaserne einnehmen. Bei so einem Angebot kann Claude nicht nein sagen und gibt Berger seinen Einberufungsbefehl. Als dieser sich zur Kaserne aufmacht, plant der Rest des Tribes, wie er diese letzte Nacht aller Nächte verbringen will (Good Morning Starshine). Während Claude und Sheila sich in ihre Wabe begeben, hört man im Militärlager eine überraschende Durchsage: Auf Befehl der obersten Heeresleitung solle man sich sofort zum Abzug bereit machen, es geht nach Saigon. Nach anfänglichem Zögern entschließt Berger sich dazu, den Trip an Claudes Stelle anzutreten (The Bed) und statt Claude in Vietnam niedergeschossen zu werden (Ain't got no Reprise). Claude bleibt als „Unsichtbarer“, aktentechnisch bereits Verstorbener zurück, während der Rest des Tribes vom Schneetreiben in alle Winde zerstreut wird.

südwollgroup



WOLLE

WIR SPINNEN WOLLE. WELTWEIT. DAHEIM IN SCHWAIG.

PERSONEN

Hauptpersonen

Berger – David Doczkal
Claude – Christoph Gründinger
Sheila – Yasmin Dankert
Hud – David Popp
Woof – David Welz
Jeanie – Sophia Müller
Dionne – Freya Burdack
Crissy – Vanessa Neubauer

Lucy – Yasemin Keskek
Margaret Mead – Michael Bloß
Hubert (Ehemann von Margaret) – Paula Kühne

und die weiteren Mitglieder des Stammes:

Conny (Solo in „Aquarius“) – Christine Schwarz
Paula – Sophia Müller
Walter – Martin Schlögl
Hannah – Paula Kühne
Marjorie – Sophia Dressler
Linda (Solo „Ripped Open (3-5-0-0)“ und „Pata Pata“) – Yasemin Keskek
Natalie – Felicia Krieg
Patricia – Sarah Labbé
Sandra – Sabeth Bollendorf
Phoebe – Kathrin Betz
Brandi (Solo in „Let the Sunshine in“) – Lisa Hettinger
Roseanna – Elisa Zangl
Hiram – Anatolij Kobrynskyy
Frank – Michael Bloß
Robert – Jeremias Althammer
Thomas – Christoph Hillermann
Luke – Sebastian Wink
Max – Matthias Bätzel
Vic – Johannes Warnke

... die folgenden Rollen spielen:

drei Mütter

Mutter I – Anatolij Kobrynskyy
Mutter II – Matthias Bätzel
Mutter III – Christoph Hillermann

drei Väter

Vater I – Yasemin Keskek
Vater II – Paula Kühne
Vater III – Christine Schwarz

drei Uni-Direktoren

Direktor I – Chris Hillermann
Direktor II – Jeremias Althammer
Direktor III – Michael Bloß

Sextett „Sag mir, wo die Blumen sind“ / Electric Blues

Sarah Labbé
Elisa Zangl
Lisa Hettinger
Christine Schwarz
Paula Kühne
Yasmin Dankert

drei Buddhistische Mönche

Kathrin Betz
Sabeth Bollendorf
Sophia Dressler

drei katholische Nonnen

Martin Schlögl
Sebastian Wick
Christoph Hillermann

Tausendjähriger Mönch

Sarah Labbé

Sergeant der Army

Anatolij Kobrynskyy

Tanzgruppe

Felicia Krieg
Paula Kühne
Vanessa Neubauer
Sophia Dressler
Kathrin Betz
Matthias Bätzel
Johannes Warnke

CAST



Yasmin Dankert (20)
„Sheila“
Grundschullehramt Deutsch
Was für ein Tier wäre Sheila?
Kaninchen



Matthias Bätzel (24)
„Max“/MutterII/Tanzgruppe
Realschullehramt Musik, Englisch
Max in drei Worten: Spirituell,
Beschützer, Freiheitskämpfer



Lisa Hettinger (20)
„Brandi“
Grundschullehramt Musik
Was würde Brandi auf eine einsame
Insel mitnehmen?
Walter, ihr Lieblingskleid, gaaanz viel Musik



Elisa Zangl (26)
„Roseanna“
Mittelschullehramt Musik
Was würde Roseanna auf eine einsame
Insel mitnehmen? Lollies, Hud, MDMA



Michael Bloß (30)
„Frank“/Margaret Mead/Direktor
Lehramt abgeschlossen (Musik/Sport)
Frank in 3 Worten: Fan-das-disch



Felicia Krieg (22)
„Natalie“/Tanzgruppe
Bachelor Kulturgeographie
Natalie in drei Worten: Fantasie an die
Macht!



Sophia Müller (25)
„Jeanie“/Queen Elizabeth
Bachelor Psychologie
Was würde Jeanie mit auf eine
einsame Insel nehmen?
Hamlet, Claudes mystisches drittes
Auge, Crissy's Koks



Sebastian Wick (31)
„Luke“/Nonne
Master Erziehungswissenschaftlich-
empirische Bildungsforschung
Was für ein Tier wäre Luke?
Kaninchen



Yasemin Keskek (28)
„Linda“/Lucy/Vater
Theater und Medienwissenschaften
Was für ein Tier wäre Linda?
Dachs



Sarah Labbé (21)
 „Patricia“/1000 jähriger Mönch
 Bachelor Psychologie
 Was für ein Tier wäre Patricia?
 Luchs



David Popp (23)
 „Hud“
 Mittelschullehramt Musik
 Was würde Hud auf eine
 einsame Insel mitnehmen?
 Can, Na, Bis



Martin Schlögl (22)
 „Walter“/Nonne/Shakespeare
 Mittelschullehramt Musik
 Walter in 3 Worten:
 Spray, Smoke, Smile



Christoph Gründinger (21)
 „Claude“
 Bachelor Psychologie
 Was für ein Tier wäre Claude?
 Chamäleon



David Welz (29)
 „Woof“
 Lehrer, fertig, deutsch, darstellendes
 spiel Woof in drei Worten:
 Säer, Pflanze, Hohepriester



Anatolij Kobrynsky (29)
 „Hiram“/Mutter/Sergeant
 Germanistik, Politikwissenschaft, Soziologie
 Was würde der Sergeant auf eine
 einsame Insel mitnehmen?
 3 Packungen Taschentücher, um
 sich mal auszuweinen



Kathrin Betz (21)
 „Phoebe“/Mönch/Tanzgruppe
 Grundschullehramt Musik
 Was würde Phoebe mit auf eine
 einsame Insel nehmen?
 Spielkarten, Gebetsbuch,
 Foto vom Tribe



Paula Kühne (24)
 „Hannah“/Hubert/Vater/Tanzgruppe
 Mittelschullehramt Musik
 Hannah's Hobbies: Fahrrad fahren
 im orangenen Sonnenschein



David Doczkal (26)
 „Berger“
 Realschullehramt Musik & Englisch
 Was für ein Tier wäre Berger?
 Die SONNE!



Johannes Warnke (20)
 „Vic“/Tanzgruppe
 Bachelor Informatik
 Was würde Vic mit auf eine
 einsame Insel nehmen?
 Den Riesenjoint, „Das große Buch der
 Mushrooms“, Bongos



Sabeth Bollendorf (20)
 „Sandra“/Mönch
 Grundschullehramt Musik
 Sandra in 3 Worten?
 ANGRIF!!!



Christoph Hillermann-Giannoutsos (26)
 „Thomas“/Mutter/Direktor/Nonne
 Grundschullehramt Sozialkunde,
 Darstellendes Spiel
 Was würde Thomas mit auf eine
 einsame Insel nehmen?
 Einen Plattenspieler & Platten, eine 100er
 Packung Kondome (man weiß ja nie)



Freya Burdack (24)

„Dionne“

Grundschullehramt Englisch
(abgeschlossen)

Dionne in 3 Worten:

Freiheitsliebend, neckisch, verträumt



Jeremias Althammer (21)

„Robert“/Direktor

Grundschullehramt Musik

Robert in 3 Worten:

Friede, Meditation, Metal!



Christine Schwarz (25)

„Conny“/Vater

Realschullehramt Musik & Englisch

Was würde Conny mit auf eine
einsame Insel nehmen?

Gesellschaftsspiele und Phoebe



Sophia Dressler (21)

„Marjorie“/Mönch/Tanzgruppe

Gymnasiallehramt Latein, Deutsch,

Darstellendes Spiel

Marjorie in 3 Worten:

unerfahren, begeistert, überfordert



Vanessa Neubauer (30)

„Crissy“/Tanzgruppe

fertig studiert

Crissy in 3 Worten:

Tune in, Turn on, Drop out

TEAM



Eva Kragler

Choreographie



Sigrid Turba

Choreographie



Hannah Turba

Choreographie



Angela Böhland

Maske



Matthias Meier

Kulissen und Malerei



Peter Kirchner

Inszenierung



Barbara Seyfried
Bühnen- und Kostümbild, Ausstattung



Emma Eckl
Schneiderarbeiten



Corina Bonotto
Korrepetition



Julia Dittrich
Regieassistenz



Agnes Heublein
Schneiderarbeiten



Anette Lubosch
Gesangskoach



Jennifer Jakob
Gesangskoach



Helga Kamphuis
Betreuung



Wolfgang Pfeiffer
Gesamtleitung, Chorleitung

BAND



Alexander Drummer (30)
Schlagzeug

Judith Drummer (25)
E-Bass

Maximilian Stöhr (20)
E-gitarre

Christoph Utz (42)
Keyboard

Alexander Köhler (41)
Musikalische Leitung/Keyboard

Toni Hinterholzinger (46)
Musikalische Leitung



SPASS UND VOLLE KONZENTRATION

Auf Probenfahrt in Hammelburg

Das Uni-Musical, es hat über die Jahre manche Tradition begründet. Eine der wichtigsten und auch schönsten: die Probenfahrt nach Hammelburg. Eine Woche in der Bayerischen Musikakademie hoch über der unterfränkischen Kleinstadt, eine Woche, in der sich Team und Ensemble fast unbeeinflusst von äußeren Einflüssen ganz auf die Proben konzentrieren können. Die besondere Atmosphäre kann man kaum beschreiben, deshalb lassen wir Bilder sprechen.









Ihr Stahl in guten Händen



Wir lieben Stahl fast genauso wie Jugendliche lange Haare und gute Musik. Viel Spaß und gute Unterhaltung bei „Hair“ wünschen Ihnen die Feuerverzinker.



Einfach.
Persönlich.
Direkt.

QMS ISO 9001
ZERTIFIZIERT

UMS ISO 14001
ZERTIFIZIERT

Ü Übereinstimmungsnachweis
UZ nach der Bauregelliste A
DAST Richtlinie 022

Wir schützen Stahl vor Korrosion:
39 mal in der Mitte Europas



WIEGEL Verwaltung GmbH & Co KG
Hans-Bunte-Str. 25 · 90431 Nürnberg
Tel. 0911 3 24 20-200 · info@wiegel.de

www.wiegel.de

DIE AUTOREN

Gerome Ragni (1935 bis 1991) und James Rado (eigentlich: James Radomski, Jahrgang 1932) schrieben für das aus dem Geist der Flower-Power-Zeit geborene Musical „Hair“ die Dialoge und Gesangstexte. Gerome Ragni war Schauspieler, Maler und Dichter. Ragni starb mit erst 48 Jahren an Krebs. James Rado war Schauspieler und Songwriter. Die beiden spielten Berger (Ragni) und Claude (Rado) in der originalen Broadway-Produktion von „Hair“ im Jahr 1968. In der damaligen Cast finden sich später bekannt gewordene Namen wie Diane Keaton, Lynn Kellogg oder Steve Curry. Ragni und Rado lernten sich bei einer Musicalproduktion kennen („Hang Down Your Head and Die), die nur eine einzige Aufführung erlebte.

DER KOMPONIST

Der Kanadier Galt MacDermot (1928 bis 2018) schrieb die Musik zu „Hair“. Aus seiner Feder stammt unter anderem „Two Gentlemen of Verona“ nach William Shakespeare (Libretto von John Guare und Mel Shapiro), das einen Tony Award als bestes Broadway-Musical der Saison 1971/72 erhielt. Außerdem verfasste MacDermot Messen und andere Sakralmusik.

PREMIERE

feierte Hair im Oktober 1967 „off Broadway“ im Nachtclub Cheetah. Die erste Broadway-Aufführung des Überraschungserfolgs ging am 29. April 1968 im Biltmore Theatre über die Bühne.

WISSENSWERTES

„Hair“ hat für ein Musical ungewöhnliche Dimensionen: Es gibt 20 statt der üblichen zwölf bis 15 Gesangsnummern. Beim Sprung an den Broadway wurde die Songliste sogar auf 33 Lieder erweitert. Auch in der FAU-Produktion von „Hair“ finden sich einige Stücke, die nicht im ursprünglichen Score enthalten waren.

DIE GESCHICHTE



Als sie sich 1964 bei der Produktion des Musicals „Hang Down Your Head And Die“ kennenlernten, hätten sich die beiden Schauspieler niemals erträumt, dass sie zusammen eines der bedeutendsten Stücke der Musical-Geschichte schreiben würden. Gerome Ragni war Teil der experimentellen Theatergruppe „The Open Theatre“, deren Ensemble-zentrierte Techniken und Methoden er später für sein eigenes Musical weiterverwendete. Damals nutzte der begeisterte Darsteller jede Gelegenheit, um auf die Bühne zu kommen. James Rado hatte bereits Erfahrung als Coautor einiger anderer Shows und schrieb sowohl mit seiner Band „James Alexander and the Argyles“ als auch solo eigene Songs.

Nach einer gescheiterten ersten Kollaboration (der Wiederbelebung der Show „The Knack“, ein Projekt, das nach zwei Wochen wieder abgebrochen wurde) machten sie sich 1964 daran, ihre Faszination für die Hippiebewegung auf die Bühne zu bringen. Die Suche nach einem Komponisten, der ihre Texte mit der passenden Musik unterlegen konnte, führte sie nach langer Suche zu Galt MacDermot, der 1960 bereits einen Grammy für seinen Song „African Waltz“ gewonnen hatte. MacDermot schrieb einen Großteil der ursprünglichen 20 Songs in nur drei Wochen. Obwohl die Librettisten ihr Musical für die großen Bühnen des Broadway konzipiert hatten, führten die ungewöhnliche, episodische Struktur der Show (es fehlt eine Handlung im eigentlichen Sinne) und ihre provokanten Elemente erst einmal zu Schwierigkeiten, als es darum ging, einen Produzenten für „Hair“ zu finden.

Joseph Papp entschloss sich 1967 als erster, dem Projekt eine Chance „off Broadway“ (darunter verstand man Theaterhäuser mit weniger als 500 Sitzplätzen) zu geben. Bevor man 1968 den Umzug zum Biltmore Theatre (einem „echten“ Broadwayhaus) schaffte, wurde „Hair“ einige Zeit im Szene-Club „Cheetah“ gespielt.

Für die große Bühne wurde das Stück in großen Teilen überarbeitet, mit 13 neuen Songs, überwiegend neuem Cast und einer Nacktszene am Ende des ersten Aktes, Rado und Ragni spielten weiterhin die Rollen von Claude und Berger. Die Mühe lohnte sich: die Kritiker liebten den trotz der Thematisierung von Krieg und Tod optimistischen und jugendlich-verspielten Ton, eine Tony-Nominierung für das beste Musical stand an – und der Besucherstrom war so konstant, dass die Show für vier Jahre lief.

So groß der Erfolg für die Show war, so zerstörerisch wirkte er auf das Privatleben: Gerome Ragnis Ehe zerbrach unter der Anspannung, er kapselte sich ab, trat einem Kult bei und begann, seine Kollegen mit spontanen Skript-Änderungen und Improvisationen an den Rand des Wahnsinns zu treiben. Ragnis früher Tod war trauriger Endpunkt dieser Entwicklung.

„Hair“ erwies sich gleichwohl als unverwüstlich. Bis heute wird das Musical weltweit gespielt, wirkt im März des Jahres 2022 angesichts der Ereignisse in der Ukraine aktueller denn je. Und wird seine Relevanz behalten, auch wenn der „Sommer der Liebe“ und Vietnam längst nur noch ferne Erinnerungen sind.

SONGFOLGE

1. Akt

Intro – Band
Aquarius – Conny, Tribe
Donna – Berger, Tribe
Hashish – Tribe
Sodomy – Woof, Tribe
Manchester England – Claude, Tribe
I'm Black – Hud, Woof, Berger, Claude, Tribe
Ain't Got No – Hud, Woof, Dionne, Tribe
I Believe In Love – Sheila, Tribe
Ain't Got No Grass – Tribe
Air – Jeanie, Dionne, Crissy
Kama Sutra – Band
1930's – Berger
Manchester II – Claude
I Got Life – Claude, Tribe
Going Down – Berger, Tribe
Hair – Claude, Berger, Tribe
My Conviction – Margaret Mead
Easy To Be Hard – Lucy
Be-In/Hare Krishna – Tribe
Where Do I Go Claude, Tribe

2. Akt

Where Do I Go – Reprise Claude
Manchester III – Tribe
Flowers for Peace – Hannah, Doreen, Patricia, Brandi, Conny, Roseanna
Electric Blues – Hannah, Doreen, Patricia, Brandi, Conny, Roseanna
Walking In Space – Sandra, Luke, Thomas, Robert, Hud, Chloe, Angela, Dionne, Walter, Roseanna, Sheila, Jeanie, Tribe
The Trip – Linda, Tribe
The War – Patricia, Tribe
Three-Five-Zero-Zero – Linda, Tribe
What A Piece Of Work Is Man – Paula, Walter
How Dare They Try – Tribe
Good Morning Starshine – Sheila, Tribe
The Bed – Tribe
Ain't Got No Reprise – Claude, Berger, Tribe
The Flesh Failures – Claude, Berger
Eyes Look Your Last – Claude, Berger, Sheila, Dionne, Tribe
Let The Sunshine In – Brandi, Tribe

Laubsauger
werden störend oft
empfunden,
weil sie stets mit
Geräusch verbunden.



© TÜV, TÜV und TÜV sind eingetragene Marken. Eine Nutzung und Verwendung bedarf der vorherigen Zustimmung.

Akkreditiertes Akustiklabor für Geräusch-Emissionsmessungen, Nürnberg.

Seit 1872 vertrauen uns Menschen und Unternehmen rund um den Globus. Mit neuen Ideen, Fachwissen und einem starken, weltumspannenden Netzwerk tragen wir dazu bei, Produkte, Dienstleistungen, Systeme und Personen von Anfang an weiter zu entwickeln und wettbewerbsfähiger zu machen. So bauen wir mit an einer Zukunft, die den Anforderungen von Mensch und Umwelt dauerhaft gerecht wird. Begleiten, entwickeln, fördern, prüfen und zertifizieren: Mit diesen Leistungen begeistern wir unsere Kunden jeden Tag neu.

EHEMALIGE

Stammesmitglieder, die den
Hair-Tribe vorzeitig verlassen haben,
um die Liebe in die Welt zu tragen

Floiger Maria (Regieassistentin)
Keckeis Hayo (Gesangskoach)
Fischer Moritz (Band)
Nijkamp Mark (Band)

Althammer Helena (Cast)
Bauer Anette (Cast)
Dorner Magdalena (Cast)
Giesinger Lisa (Cast)
Ittner Jana (Cast)
Krieg Lisette (Cast)
Krizwon Philipp (Cast)
Lengenfelder Andrea (Cast)
Lichtenwald Hannes (Cast)
Macuga Anna (Cast)
Schreiber Lisa (Cast)
Senger Tabea (Cast)
Spieß Franziska (Cast)
Stein Kilian (Cast)
Studtfeld Klara (Cast)
Täufer Johanna (Cast)
Weber Lara (Cast)
Weiß Simone (Cast)
Willberg Myrjam (Cast)

WEITERE INFOS

The American Tribal Love-Rock-Musical

Buch und Texte von Gerome Ragni und James Rado

Musik von Galt MacDermot

Deutsch von Nico Rabenald

Bühnenbild – Barbara Seyfried

Kostümbild – Barbara Seyfried, Agnes Heublein

Näherwerkstatt – Emma Eckl,

Kulissen und Malerei – Matthias Meier

Filmproduktion – Anne Weberndörfer, Katharina Alesik

Lichtdesign – Johannes Voltz

Maske – Angela Böhland

Homepage – Michael Blos, David Welz

Tontechnik – Christian Reinfelder

Videotechnik – Johannes Voltz

Vocal Coaches – Hayo Keckeis, Annette Lubosch, Jennifer Jakob

Korrepetition – Corinna Bonotto, David Popp, Michael Bloß

Choreinstudierung – Hayo Keckeis, Wolfgang Pfeiffer

Regieassistentz – Julia Dittrich, Paula Kühne, Sophia Dressler

Choreografie – Sigrid Turba, Hanna Turba, Eva Kragler

Bandeinstudierung – Alexander Köhler, Toni Hinterholzinger

Arrangements, Chorsätze – Alexander Köhler

Musikalische Leitung – Toni Hinterholzinger, Alexander Köhler

Regie – Peter Kirchner

Schirmherrschaft – Staatsminister Albert Füracker

Gesamtleitung – Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer

DANKSAGUNG

Für die Unterstützung der
Produktion bedanken wir uns



ANNE KATHARINA

IMPRESSUM

Hair

Eine Produktion der
**Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg (FAU), Musikpädagogik**
Regensburgerstraße 160, Nürnberg

v.i.S.d.P.: Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer
Layout: Alex Gräf
Programmheft-Konzeption und Texte: Hans von Draminski M.A.
Fotos: Hans von Draminski
Mitarbeit: David Doczkal, Christine Schwarz, David Welz
Eine Produktion der FAU, Abteilung Musikpädagogik

www.uni-musical.de

